

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

als ein wahrhafter Palast, das größte Prachtgebäude Ischls geschildert, nur der schon erwähnte Baldi sagt:¹⁰³⁾ „Das großartige Hotel an der Traun, will dem Auge nicht behagen, in Folge des Kontrastes, welchen dieses steinerne Haus mit der Natur bildet — auch gegen das reinliche Gebirgsstädtchen, und das ist Ischl doch immer und gegen das liebliche Hügelland mit seinem üppigen Baumwuchs, in welchem der Ort wie in ein weiches Kissen eingesenkt, ruht, sticht der Wirtschaftspalast sonderbar ab. Wahrlich, es gibt Leute, die da meinen, Ischl sei durch dieses Mausoleum, das so gewiß vornehm über die bürgerlichen Hausdächer hinschaut, eher verunstaltet als geschmückt worden.“ Die fertiggestellten Räume wurden noch vor der Eröffnung des Hauses (1845) als Hotel Garnie an Gäste vermietet. Zuerst führte unter Tallachini eine Frau Hollenier die Wirtschaft, in späterer Zeit noch vor dem großen Brande wurde sie dem Postmeister Franz Koch sen. übergeben, der sie zur vollen Befriedigung der Reisenden leitete.¹⁰⁴⁾

So war Ischl im Verlaufe von 20 Jahren zu einem der ersten internationalen Weltbäder ganz Europas herangeblickt. Nicht nur die Wirerquellflaschen, selbst die Ischlerluft, wurde in großen Flaschen in die städtischen Salons mitgenommen, um dort als Luftverbesserung zu dienen. Hofrat Wirer selbst, jener Mann, der alles dies zu Stande gebracht und wie aus seinem Briefwechsel zu entnehmen ist, sich um jede Kleinigkeit, die den Ort betraf, kümmerte, fühlte sich schon im Sommer des Jahres 1843 nicht mehr wohl. Gleich nach der Abreise von Ischl erkrankte er in Wien, doch seine starke Natur raffte sich nochmals auf. In dem letzten Brief, den Hofrat Wirer am 14. Februar 1844 an den Badeberwalter Matthias Schwandner schreibt, teilt er diesem mit, daß er über eine 13 Stufen hohe Stiege gefallen sei, eine schwere Erschütterung erlitten habe und sich von dieser nicht mehr erholen könne. Von diesem Zeitpunkt an begannen seine Kräfte sichtlich zu verfallen. Einige Tage vor seinem Tode machte noch Wirer jene schon bekannte Aenderung seines Testaments und ordnete an, daß er nicht in Ischl, sondern am Magleinsdorfer Friedhof in Wien bestattet werde. Am 30. März, um halb zwölf Uhr schloß Hofrat Dr. Josef Wirer von Rettenbach für immer die Augen und wurde einige Tage darauf von einer

großen Menschenmenge zur letzten Ruhestätte am Magleinsdorfer-Friedhof zu Wien begleitet. Bei dieser Gelegenheit füge ich die Lebensgeschichte des größten Begründers und Wohltäters des Badeortes, bis zu seinem Eintreffen in Ischl an.

Franz de Paula Augustin Wirer wurde im Jahre 1771 am 2. April in Korneuburg in Niederösterreich als Sohn des Johann Evangelist Wirer, bürgerlichen Wundarztes daselbst und seiner Ehegattin Josefa Wirer (geborene Reisleitner) geboren. Wirers zweite Schwester Josefa war eine verehelichte Gafner, deren Nachkommen die sogenannten Gafner-Willen zu Ischl bewohnten. Wirers Eltern starben schon sehr früh und so ging der verwaisete zwölfjährige Knabe, nach wissenschaftlicher Ausbildung strebend nach Wien, wo er nach vorausgegangenen Studien im Jahre 1787 die praktischen Kollegien Stolls besuchte. Als in dieser Zeit Kaiser Josef II. die studierenden Aerzte aufforderte, in den kaiserlichen Feldspitälern Hilfe zu leisten, entschloß sich Wirer, damals noch Student der Chirurgie, sofort als Militärarzt nach Siebenbürgen zu gehen, wo er in ein an der Grenze errichtetes Feldspital eintrat. Im Jahre 1789 bereits mit der Bildung eines Spitals in der Walachei betraut, wurde ihm 1791 die Bestimmung zuteil, die sämtlichen österreichischen Kriegsgefangenen zu Konstantinopel abzuholen und mit ihnen in Rustschuk Kontumaz zu halten, wo er durch vier Monate in der Behandlung der Bestkranken mit eben so viel Anerschrockenheit als Glück tätig war. Nach beendigtem Türkenkriege leitete Wirer als Bataillonsarzt der österreichischen Armee in dem Aufstande der Niederlande und später im französischen Kriege ausgezeichnete Dienste bis zum Friedensschluß von Campo Formio 1798, in welcher Zeit er in der Festung Phillipsburg am Rhein als Garnisons-Chefarzt den deutschen Reichs- und kaiserlich österreichischen Truppen die unverdrossenste Pflege zuteil werden ließ. Nach eingetretenerm Frieden wurde ihm das Physikate von Phillipsburg und die Amtsarztenstelle in Bruchsal am Rhein angetragen, die er aber, treu seinem Vaterlande, aus schlug und nach Oesterreich zurückkehrte, um seine Studien an der kaiserlichen Josefs-Akademie zu vollenden, von welcher er im Jahre 1799 zum Doktor Chirurgiae promoviert wurde und im folgenden Jahre